

Amts- und Intelligenz-Blatt

für den Oberamtsbezirk

Neuenbürg.

22. November 1843.

Mittwoch

Nro. 92.

Amthches.

Holzversteigerung.

Forstamt Neuenbürg. Revier Wildbad. Diejenigen Langholz-Klozholz-Kleinnuzholz-und Brennholz-Loose, für welche bei dem Verkaufe am 13. und 14. d. M. nicht das Anbot geboten wurde, werden

Montag den 27. November früh 9 Uhr auf dem Rathhause in Wildbad wiederholt versteigert. Und zwar:

Beurenberg, Langholz — 187 Stämme, Erlen Nuzholz — 70 Stück, Brennholz — 262 $\frac{1}{2}$ Klftr. Tannen-Rinden — 16 $\frac{1}{2}$ Klftr.

Muckenwäldle, Langholz — 150 Stämme, Sägklöße — 30 Stück, Brennholz — 204 Klftr. Tannen-Rinden — 1 $\frac{1}{2}$ Klftr.

Gütersberg, Langholz — 180 Stämme, Sägklöße — 90 Stück, Birken Nuzholz — 15 Stück, Brennholz — 311 $\frac{1}{2}$ Klftr. Tannen-Rinden — 44 $\frac{1}{2}$ Klftr.

Meistern, Langholz — 55 Stämme, Sägklöße — 29 Stück, Birken Nuzholz — 7 Stück.

Meistern, Gütersberg, Eulenloch, Wanne, Löwenwald und Langenwald, Brennholz — 349 Klftr.

Die Sortimente der Loose können bei dem Revierförster in Wildbad eingesehen werden.

Ferner:

Revier Herrenalb. Von den am 17. d. M. in Herrenalb versteigerten Brennholzloosen des Schlags Habichtnest, werden

Dienstag den 28. d. M. Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhause in Neusaz nochmals dem Aufstreichs-Verkaufe ausgesetzt:

das 1. Loos mit — 6 $\frac{3}{4}$ Klftr., Tannen-Scheiter, das 18. Loos mit — 6 $\frac{1}{2}$ Klftr. Tannenprügeln, das 19. Loos mit 7 $\frac{1}{2}$ Klftr. und das 20. Loos mit — 6 $\frac{1}{2}$ Klftr. Tannen-Scheitern.

Die Ortsvorsteher werden mit der Bekanntmachung beauftragt.

Neuenbürg den 19. November 1843.

K. Forstamt.

v. Moltke.

Neuenbürg. Vom kameralamtlichen Fruchtfaßen sind zu verkaufen:

3 Schfl. 1 Sri. Roggen, 20 Schfl. 2 Sri. Dinkel, 12 Schfl. 2 Sri. Haber 1842ger gute Frucht.

Kameralamt.

Neuenbürg. **Ofenverkauf.** Nächsten Samstag den 25. November d. J. Vormittags 11 Uhr wird ein guter Kastenofen von 450 Pfund ohne Aufsaz unter dem kameralamtlichen Fruchtfaßen in öffentlichem Aufstreich verkauft. Die Ortsvorsteher werden gebeten, diß ihren Gemeinde-Angehörigen bekannt zu machen.

Neuenbürg den 18. November 1843.

Kameralamt

Pflüger.

Neuenbürg. — **Frucht-Markt.** —

Um dem hiesigen Fruchtmarkt eine erwünschte größere Zufuhr zu verschaffen, wurde von der Gemeindebehörde beschloßen: 1) es soll von



nun an bis auf weitere Bestimmung Jedem, der Kernen auf den hiesigen Markt bringt, **und solchen hier verkauft**, eine Einfuhr-Prämie von — 6 fr. vom Scheffel aus der Gemeinde-Kasse, jedoch nur in dem Fall ausbezahlt werden, wenn das im Einzelnen auf Einmal eingeführte Quantum nicht unter 10 Scheffeln beträgt. 2) Je von einem Vierteljahr zum andern soll hierüber Abrechnung gepflogen werden und die Anweisung und Ausbezahlung der Prämien auf einmal geschehen. Indem man dieses mit der Einladung zum fleißigen Besuch des hiesigen Fruchtmarkts bekannt macht, wird bemerkt, daß die Abgaben auf demselben sehr mäßig sind, indem dem Verkäufer nicht mehr als — 3 fr. vom verkauften Scheffel Frucht abgenommen werden.

Neuenbürg den 20. November 1843.

Stadt-Schultheißenamt
Fischer.

Dennach. Hebamme = Gesuch.

Für die hiesige Gemeinde ist eine 2. Hebamme erforderlich; da sich aber keine hiesige hiezu taugliche Frauens-Person erklärte diese Stelle anzunehmen, findet man sich genöthigt, auswärtige von benachbarten Orten hiezu taugliche Frauens-Personen aufzufordern, daß sich solche, welche Lust bezeugen, diesen Dienst anzunehmen, sich in aller Zeitkürze dahier zu melden haben, worauf denselben die Belohnung zc. bekannt gemacht und das Nöthige in dieser Beziehung eingeleitet werden wird.

Der Stiftungsrath.

Dennach. Sicherer Nachricht zu Folge sollen hiesige Innwohner in andern Orten dem Bettel nachziehen und namentlich solche, welche wohl noch arbeiten können; um diesem Unfug zu steuern, werden die auswärtigen Polizeybehörden ersucht, alle hiesigen Einwohner, welche sich gedachtes Vergehen zu Schulden kommen lassen mit Strenge rügen zu wollen, ind'm alle hiesige

Hilfsbedürftigen aus der Gemeindefasse Unterstützung erhalten.

Schultheiß Neuweiler.

Dittenhausen.

Fahrniß = Versteigerung.

Im Wirthschafts-Gebäude zum Köhle dahier wird aus der Verlassenschafts-Masse der weild. Jakob Bürklen, gewesenen Köhleswirths Wittwe eine Fahrnißversteigerung vorgenommen, welche am Montag den 27. November Morgens 8 Uhr ihren Anfang nimmt, und wobei vorkommt: Manns- und Frauenkleider, Bettgewand, Weiszeug aller Art, Kuchengeschirr, Zinn, Porcellain und allerlei Wirthschafts-Geräthschaften. Am Dienstag wird fortgesetzt mit Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, 1 Wagen samt Zugehör, Heu, Stroh und Früchte, Brennmaterial bestehend in eingeschlagenen Zweischgen und Birnen, und ungefähr 1 Mimer 1842ger Wein.

Die Ortsvorstände werden gebeten, Vorstehendes gefälligst bekannt zu machen.

Den 17. November 1843.

Schultheiß Wolfinger.

Landwirthschaftliches.

Neuenbürg. (Landwirthschaftl. Verein.) Die Ortsvorsteher, in deren Gemeinden die Anschaffung eines tüchtigen Farren der Allgäuer Race noch vor dem bevorstehenden Winter gewünscht wird, werden hierdurch ersucht, davon binnen acht Tagen dem Unterzeichneten Nachricht zu geben.

Den 19. November 1843.

Der Vereins = Vorstand
v. Moltke.

Privatnachrichten.

Neuenbürg. Bitte um Beisteuer. — Im Beobachter Nro. 228 d. J. bittet das Pfarramt Kleinaspach D. N. Marbach um eine Beisteuer für die Wittwe und 7 unversorgte Kinder des kürzlich in großer Armuth gestorbenen Schulmeisters Hiller in Allmersbach. Dieser Ort ligt nur ½ Stunde von meinem früheren Aufenthaltsort entfernt und es ist mir der Schulmeister Hiller als ein braver Mann, welcher es sich bei seinem geringen Einkommen sauer werden ließ, ebensowohl als die gegenwärtige große Noth seiner Familie bekannt, weswegen ich mir an Freunde und Bekannte, besonders auch an die Herren Geistlichen und Schullehrer des Bezirks die Bitte um mildthätige Gaben erlaube, von denen ich in diesem Blatt Rechenschaft geben werde.

Den 20. November 1843.

Decan M. Eisenbach.

Neuenbürg. Für die Herren Ortsvorsteher. In der hiesigen Buchdruckerei sind zu haben:

„Verzeichnisse über eingestellte Gewerbe-Gehülfen und Dienstboten“

Das Formular dient zugleich dazu, um bei der Bornahme des Steuerfazes eine schnelle Uebersicht über die im Orte eingestellten Gewerbe-Gehülfen, zu erhalten, und werden den Herren Ortsvorstehern zu geneigten Bestellungen empfohlen.

Dobel. Oberamts Neuenbürg.

(Fahrris-Versteigerung.)

Am Montag den 27. November und den folgenden Tagen wird im Hause des Herrn Gutsbesitzer Schwaikle eine Fahrnis-Versteigerung durch alle Rubriken stattfinden. Namentlich kommen dabei vor: Schreinwerk, Küchengehirr, Faß- und Band-Gehirr, Betten, Tischzeug, Wein, Futter, Wägen und Vieh, als 6 Stück

Rindvieh und 4 Schweine u. dergl. Die Schuldheissenämter werden geziemend ersucht, Vorstehendes in ihren Gemeinden bekannt machen zu lassen.

W i l d b a d.

Alle Sorten Kalender auf 1844 sind vorräthig zu haben bei

G. Schobert Buchbinder.

Ein Bürger des hiesigen Oberamts wünscht — 220 fl. gegen Versicherung aufzunehmen. Gefällige Anträge wollen der Redaktion dieses Blattes in Bälde gemacht werden.

Miszellen.

Der listige Gast.

[Schluß.]

Anscheinend etwas verführt kam er zurück, schlug in Ermangelung einer Klingel mit dem silbernen Löffel an das Weinglas und erhob sich wie ein Redner im Parlament. „Meine Herren! Sie haben wahrscheinlich den jungen Mann gesehen, der hier eintrat. Es ist ein dramatischer Künstler, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. In Carlsbad, Pyrmont und Wiesbaden, wo ich ihn spielen sah, hat er mir und sämmtlichen Kurgästen manche frohe Stunde geschaffen und ich gebe deshalb der Hoffnung Raum, daß Sie demselben eine kleine Beisteuer zur Fortsetzung seiner Reise gewiß nicht versagen werden.“

„Nein! nein!“ ertönten mehrere Stimmen; „dem Mann soll geholfen werden.“

„Ja, das soll und muß!“ Hier nahm Richard einen Teller, griff begeistert in die Tasche und warf seinen Thaler darauf. Levi ließ mit den Worten: „Nicht wahr, wir gehen zur Signora? einen Louisd'or darauf fallen. Der Weinreisende reichte ihm schmunzelnd ein Cassenbillet. Die ganze Jagdgesellschaft schüttete auf die Pfanne und wie! — Keiner unter sechzehn Groschen; alle von ächtem Schrot und Korn. Einer ließ auch einen Goldfuchs springen. — Die beiden Kaufleute, die sich einander mit wahren Luchsaugen auf die Finger saßen, wollten durch diesen Gnadenact sich gleichsam die Günst des Einsammlers erkaufen und knippten ihrer Tasche ein Biergroschenstück nach dem andern ab.

Der Erste gab einen Thaler, der Zweite einen Specied. Als dies der Erste sah, bat er noch eine Kleinigkeit hinzunehmen, die auch noch sechzehn Groschen betrug.

So machte der Teller die Kunde, den der Wirth zum Schluß auch noch mit zwölf Groschen belegte.

Jetzt fuhr Richard freudig mit seinen Schätzen zur Thür hinaus und mit den Worten: „Freiheit, Koller! wir sind im Trocknen!“ füllte er dem erschauten Maller die Auflage des Tellers in die Tasche, die er ihm auch mit sammt dem großen Suppenteller in den Mund hätte schieben können, denn so weit stand dieser voll Verwunderung auf.

Den Louisd'or aber nahm Richard mit Fingerfertigkeit zu sich, um sein Couvert und den Champagner damit zu bezahlen. Als er wieder zur Thür hereinkam, zeigte er freudig nach derselben hin, denn in dieser stand, die Hand aufs Herz gelegt wie nach einem Hervorruf, der überfelige und hochbeglückte Maller, der mit stummen Verbeugungen die Gefühle seines Dankes laut werden ließ.

Die Gesellschaft trennte sich. Richard bezahlte an den Kellner, da er mit seinem Rechtsconsulenten auf das Land fahren müsse, und schlich sich dann zum Thore hinaus, wo Maller seiner wartete, welcher während dessen die Känzchen aus ihrem Gasthose geholt und den Wirth bezahlt hatte.

Als Maller den Baron ankommen sah, fiel er ihm jauchzend um den Hals und rief: Nobles, grandioses Gemüth! wir haben zweiunddreißig Thaler und sechzehn Groschen.

Zweikämpfe der Grönländer.

Der Grönländer hält so gut auf Ehre, wie jeder civilisirte Europäer. Possirlich aber ist die Art, wie Ehrensachen, nach alter Nationalsitte, öffentlich abgethan werden.

Der Zweikampf ist den Grönländern nicht unbekannt, aber es fließt dabei niemals Blut; noch weniger kann dabei ein Mensch Schaden an seinem Leibe nehmen, oder gar das Leben verlieren. Sie nennen das, was bei uns Duell heißt, Singekampf, denn singend sehten die Kämpfer in Spottliedern gegen einander. Glaubt sich ein Grönländer von einem andern beleidigt, so zeigt er keine Spur rachsüchtiger Pläne, keinen Verdruß noch Zorn, sondern er komponirt ein satirisches Gedicht, reich mit Stachelnissen verbrämt, welches er in Gegenwart seiner Hausgenossen, vorzüglich des weiblichen Theils tanzend absingt, bis er's auswendig kann.

So vorbereitend beginnt nun der eigentliche Kampf. Der Beleidigte und an seiner Ehre Angegriffene fordert, im Gesichte des ganzen Landes seinen Antagonisten zum satirischen Zweikampfe heraus. Dieser erscheint auf dem bestimmten Kampfplatze, und beide Theile treten in die Schranken. Der Provozirte beginnt tanzend seinen

Singsang nach dem Takte einer Trommel, und gefeiert und beklatscht durch den wiederhallenden Zuruf seiner Genossen, die einen Reihem um ihn her schließen. Er erzählt so mancherlei lächerliche Geschichten, zu denen sein Gegner die Kosten trägt, daß endlich das ganze Auditorium in ein Pferdegelächter ausbricht.

Hat der Ausforderer geendet, so tritt der Herausgeforderte auf, und sucht die Anklage zu entkräften und umzukehren, indem er unter dem Beifall seiner Parthey dem Gegner einen ähnlichen Kranz von Pasquillen windet. Der Ankläger erneuert dann den Anfall, der aufs neue bekämpft wird, und dieß geht so lange fort, bis der Eine oder Andere des Dings überdrüssig wird. Der, welcher das letzte Wort behält, ist der Sieger, und erwirbt sich für die Zukunft einen respectablen Namen. Hier bietet sich die Gelegenheit dar, harte schneidende Wahrheiten zu sagen, von denen aber doch immer die Leidenschaft ausgeschlossen bleiben soll; was freilich nicht ganz leicht zu begreifen ist. Die versammelte Menge entscheidet den Sieg, und die Partheyen werden fortan die besten Freunde.

Dieses wunderliche Duell ist selten von unanständigem Benehmen begleitet, ausgenommen, wenn etwa ein Mann, der auf gute Hülfe zählen kann, ein Weib entführt, welches er zu heurathen gedenkt. Doch dient dieser Zweikampf nicht blos zur Belustigung, sondern er hat einen höheren Zweck. Es ist eine treffliche Gelegenheit, der Unfittlichkeit Schamröthe abzujaugen, tugendhafte Grundsätze anzupreisen, faumseligen Schuldnern die Pflicht zur Zahlung einzuschärfen, Falschheit, Verläumdung, Betrug und Ungerechtigkeit zu brandmarken. Denn nichts hält den Grönländer mächtiger im Zaume und von Lastern zurück, als die Furcht öffentlicher Schande. Doch fühlt man wohl, daß von schneller Gefügigkeit der Zunge der Ausgang großentheils abhängt; darum sind auch die gepriesendsten Satiriker und Moralphilosophen der Grönländer in der Regel von der ausgelassensten Lebensweise.

Kernpreise in Neuenbürg vom 18. Novbr. 1843.

Der Scheffel:	18 fl. 30 fr.
" "	18 fl. — fr.
" "	17 fl. 45 fr.
Durchschnitts-Preis	18 fl. — fr.

Brottare.

4 Pfund Kernbrod	15 fr.
Gewicht des Kreuzerweden 5/4 Loth.	

Fleischtare in Neuenbürg vom 20. Novbr. 1843.

Dahnenfleisch das Pfund	11 fr.
Rohfleisch " "	10 fr.
Rindfleisch " "	10 fr.
Kalbsteisch " "	9 fr.
Lammfleisch " "	8 fr.
Schweinefl. unabgez.	12 fr.
abgezogen	11 fr.

Redigirt gedruckt und verlegt von E. Neef in Neuenbürg.

Handwritten signature: E. Neef

